

Liebe Schwestern, liebe Brüder, liebe Gäste!

Vor gut einem Jahr, zum Fest der Taufe des Herrn, wurde die neu gestaltete Taufkapelle gesegnet. Ein Detail war damals noch nicht fertig. Es musste erst entstehen, in einem Prozess, für den wir uns ein Jahr Zeit gegeben haben. Nun, das Jahr ist vergangen. Jetzt ist es fertig.

Vielleicht hat der eine, oder die andere die Veränderung, bzw. die Vervollständigung bereits bemerkt. Es geht um die etwas längere Planke an der Vorderseite des Beicht- und Ausspracheraumes.

Der Steyrer Künstler, Johannes Angerbauer-Goldhoff gestaltete eine sogenannte „Bodengold-Installation“. Das sind quadratische Platten, die mit Blattgold überzogen wurden. Diese Platten wurden vor einem Jahr auf den Boden des Beicht- und Ausspracheraumes gelegt. Seither sind Volksschüler, Jugendliche, Erwachsene, bis hin zu sehr betagten Menschen auf diese Platten getreten und haben ihre Spuren und so manchen Kratzer darauf hinterlassen. Ich selber bewegte mich anfangs durchaus vorsichtig über diese edle, glänzende Fläche. Umso abgetretener sie mit der Zeit war, desto weniger Aufmerksamkeit erhielt sie auch von mir.

Nun wurden diese Platten mit all ihren darauf hinterlassenen Spuren aus der Verborgenheit des Raumes herausgeholt. Sie durften ans Licht kommen, sage ich. Sie sind auch nicht mehr am Boden. Sie sind aufgerichtet und sichtbar; gut sichtbar.

Es fand eine Transformation statt: Vom Liegen am Boden, zum Stehen in ganzer Größe.

Kaum ein Material hat eine so vielfältige Bedeutung wie Gold. Vom edlen Schmuck der Könige, bis zum Raubgold und zum Nazi-Gold. Der Künstler, Johannes Angerbauer will in seinen Werken oftmals das Gold prägend mit den Menschen in Verbindung setzen, als HUMANgold, oder Social-Gold. Kirchlich stand das Gold oft für das Erhabene und Wertvolle; eben für Gott. Es stand und steht aber immer auch für den Menschen in seiner Würde. In seiner königlichen Würde der Gottebenbildlichkeit.

Aber, und das wissen wir alle: Der Glanz dieser Würde leidet. Menschen fügen Menschen Leid zu und werden schuldig. Das sind Kratzer, tiefe Kratzer; an anderen, an der Schöpfung Gottes und an sich selber.

Jeden Freitag kommen Menschen in den Beicht- und Ausspracheraum. Sie kommen in ihrer verletzten Würde. Sie kommen mit den Kratzern, die sie anderen und sich selbst zugefügt haben. Sie kommen auch mit jenen Kratzern, die ihnen andere zugefügt haben. Für mich sind diese Menschen ein schöner und ganz direkter Vergleich mit den Goldplatten am Boden des Ausspracheraumes: Wertvoll, würdevoll und glänzend, aber auch zertreten und verkratzt.

Und so, wie mit diesen Platten mitsamt ihren Spuren eine Transformation erfolgte, eine Gestaltänderung, eine Umgestaltung, eine Formveränderung, so passiert das auch in der Aussprache, bzw. in die Beichte: Durch die Zusage Gottes wird der Mensch wieder aufgerichtet. Seine Größe und Würde wird ihm zurückgegeben.

Das Kunstobjekt der aufgerichteten hohen Goldplanke an der Vorderseite des Beicht- und Ausspracheraumes ist somit eine schöne, sichtbare Einladung, uns durch die Versöhnungszusage Gottes neu aufrichten zu lassen.

Wir gehen ja auf die Fastenzeit zu. Da gilt ganz besonders diese Einladung zum Eingeständnis der persönlichen Schuld, der Fehler und Verletzungen im Sakrament der Versöhnung. Es ist diese Einladung, sich aufrichten zu lassen und die goldene Würde neu zugesagt zu bekommen.

Möge das nun fertige Kunstobjekt Vielen dazu Anstoß, Einladung und Hilfe sein. Das wünsche ich euch und Ihnen.